

Möglichkeit zu langsamer Adaptation gegeben ist, wird die Störung der Unterschiedsempfindlichkeit nur gering sein. Je größer die Geschwindigkeit sich begegnender Fahrzeuge ist, desto stärker ist die Blendwirkung. Nur reflexionssteigernde Mittel (gute Rückstrahler) können die Unfallhäufigkeit in den Fällen vermindern, wo aus rein physikalischen Gründen das Blendlicht das von einem von zwei Seiten angestrahlten Gegenstand ankommende Reflexionslicht nicht wirksam werden läßt. Streulicht erhöht die Blendwirkung: Schutzbrillen, nicht ganz saubere Brillen, regennasse Straßen, mit Wasser bespritzte Windschutzscheiben usw. Um das Blendlicht entgegenkommender Fahrzeuge genügend abzuschwächen und die Reflexion des eigenen Fahrzeuglichtes an den Sehdingen nicht zu behindern, wird polarisiertes Licht gefordert. GERCHOW (Kiel)

**E. Wanderer: Verteilung der Blendempfindlichkeit, gemessen mit dem Pulfricheffekt.** [Physiol. Inst., Univ., Erlangen.] Internat. Z. angew. Physiol. 16, 228—236 (1956).

**John V. V. Nicholls: A system of vision testing for motor vehicle drivers.** [Dep. of Ophthalm., Royal Victoria Hosp. and McGill Univ., Montreal.] Canad. Med. Assoc. J. 74, 346—352 (1956).

**Rudolf Sachsenweger: Untersuchungen über den Zusammenhang zwischen stereoskopischem Sehen und Unfallaffinität.** [Univ.-Augenklin., Halle.] Zbl. Arbeitsmed. u. Arbeitsschutz 6, 34—39 (1956).

### Plötzlicher Tod aus innerer Ursache

**H. Krsek, M. Kokavec, V. Porubsky und M. Vámosi: Beitrag zur Frage plötzlicher Todesfälle im Material des gerichtlich-medizinischen Instituts an der Komenský-Universität in Bratislava.** [Gerichtl.-Med. Inst., Univ., Bratislava.] Bratislav. lék. Listy 36, 140—151 u. dtsh, engl. u. franz. Zus.fass. 152—153 (1956) [Slowakisch].

Die plötzlichen Todesfälle betragen 25,74% aller Obduktionen; davon fielen auf Männer etwa 60% und auf Frauen etwa 40%. Bei Neugeborenen und Säuglingen bestand kein Unterschied des Geschlechts. Die Männer befanden sich am häufigsten im 5., die Frauen im 7. Dezennium. Verheiratete Männer erlitten weitaus häufiger einen plötzlichen Tod als Ledige, Verwitwete oder Geschiedene; bei den Frauen war es umgekehrt. In den Wintermonaten, am Wochenanfang und am Wochenende waren die plötzlichen Todesfälle häufiger. Sie ereigneten sich meist zuhause in der Wohnung. Im Vordergrund standen die Herztode (42%). Verff. meinen, daß die Häufigkeit der plötzlichen Todesfälle wegen Erkrankungen des Herzens und der Blutgefäße im Ansteigen begriffen sei. Der Anteil von Erkrankungen der Atmungsorgane betrug 19,5%. Verff. schließen ihre Arbeit mit Erörterungen über die gerade in gegenwärtiger Zeit besonders wichtige vorbeugende Medizin. Zahlreiche Kurven und Diagramme erläutern die Ergebnisse. B. MUELLER

**A. Ilchmann-Christ: Eine Studie über die Pathologie der Aortenruptur in der Schwangerschaft bei sog. Medionecrosis aortae idiopathica cystica. Zugleich ein Beitrag zur Pathologie der Gestations-Spättoxikose.** [Institut für gerichtl. u. soz. Med. der Univ., Kiel.] Frankf. Z. Path. 67, 118—152 (1956).

Unter 2782 Sektionen zwischen 1945 und 1953 mit 416 plötzlichen Todesfällen wurden 11 spontane Aortenrisse aufgedeckt, 8 bei Männern, 3 bei Frauen. Viermal bestand eine Aortitis lica, einmal eine Isthmusstenose, einmal eine unspezifische eitrige Aortitis, 5mal eine Medionecrosis aortae. Aus den zum Teil sehr ausführlich beschriebenen und eingehend mit dem sorgfältig herangezogenen Schrifttum verglichenen Einzelheiten sei folgendes hervorgehoben: 29 Jahre alte Frau, Schwangerschaft im 9. Monat; der Aortenriß vollzog sich auf Grund einer serösen Entzündung des Gefäßes in 2 Phasen. Weiterhin: 32jährige Frau im 8. Schwangerschaftsmonat; der Tod trat 6 Std nach Treppensturz ein. Festgestellt wurden ein Schädelbruch, ein subdurales Hämatom und Kapsel- und Parenchymlutungen der Leber; in der Leber fanden sich umfangreiche, hämorrhagische Nekrosen mit weitgehender Destruktion. Verff. erörtert unter Beachtung und Diskussion der Nebennierenbefunde eine Eklampsie, die vielleicht durch das Trauma ausgelöst sein könnte, und wirft die Frage auf, wie weit die Medionecrosis letztlich als morphologische Auswirkung der Spättoxikose am Gefäßsystem angesehen werden kann.

B. MUELLER (Heidelberg)

**Joachim Rauschke: Über eine scheinbar mehrfache, spontane Herzkammerruptur bei Infarkt.** [Inst. f. gerichtl. Med., Univ., Heidelberg.] Zbl. Path. 94, 229—231 (1955).

Kasuistischer Beitrag über einen Fall von spontaner Herzruptur bei Infarkt, der als Besonderheit drei Öffnungen an der Herzaußenfläche aufwies, die zunächst auf traumatische Genese oder gar Stichverletzungen verdächtig waren. In Wirklichkeit handelte es sich um eine Einzelruptur an der Kammerinnenfläche, die sich nach außen in drei Öffnungen zerteilte, weil die zwischen den äußeren Rissen verlaufenden Coronaräste dem Druck aus der Tiefe widerstanden hatten und somit eine Mehrfachruptur vortäuschten.

H. LEITHOFF (Freiburg i. Br.)

**H. Volbert und H. Greiner: Über den plötzlichen Tod im Säuglingsalter.** [Inst. f. Gerichtl. Med., Med. Akad., Düsseldorf.] Med. Klin. 1955, 976—979.

Die Säuglingssterblichkeit betrug in Düsseldorf 1952 5,0% insgesamt, die ehelicher Kinder 4,7, unehelicher 7,3%. Zwischen 1951—1953 wurden bei 79 Kindern unter einem Jahr nach Abzug von 37 reifen Neugeborenen und Frühgeburten folgende Todesursachen festgestellt: Von 13 Fällen 4 gewaltsame Erstickungen, 5 „Infekte der oberen Luftwege“, 1 Endokarditis, 1 Verkehrsunfall, 1 Unterkühlung, 1 Vergiftung. Die übrigen 29 Kinder sollen (im Gegensatz zu den bisher bekannten Anschauungen, R.) an einer nicht-agonalen Aspiration zugrunde gegangen sein. Diese soll bei latent, aber schwer ernährungsgestörten Kindern vorkommen mit einer größeren Häufigkeit zwischen September—April. Als Beweis für eine Aspiration werden in Alveolen und „Bronchialverzweigungen“ Fettröpfchen und „strukturelose Massen“ angesehen.

H. KLEIN (Heidelberg)<sup>oo</sup>

### Verletzungen, gewaltsamer Tod und Körperbeschädigung aus physikalischer Ursache

● **Erich Katzenstein: Das Schädelhirntrauma. Historische, klinische und pathologisch-anatomische Studien anhand von 81 untersuchten Fällen.** Basel: Benno Schwabe & Co. 1956. 992 S. u. 592 Abb. Geb. sfr. 68.—

In 81 Fällen von Hirntrauma sind neurologische und chirurgische Krankengeschichten sowie die Sektionsergebnisse ausgewertet. Die Patienten überlebten  $\frac{1}{2}$  Std bis 50 Jahre. Bewußt ausgeschieden sind Kriegsverletzungen und Komplikationen durch Rückenmarksverletzungen oder nachfolgende Entzündungen. So konzentriert sich das Thema auf Comotio-Contusio. Nach dem Ergebnis sollte man beide Begriffe nicht trennen, sondern zusammenfassen zum Begriff einer traumatischen Encephalopathie, die sich aus einer Schädigung der eigentlichen Gehirns substanz, der Meningen und der Gefäße zusammensetzt (Encephalose, Meningopathie und Vasopathie). — Die Einleitung schildert auf 170 Seiten ausführlich die verschiedenen Meinungen der Literatur. Die eigenen Fälle sind sehr breit auf 600 Seiten beschrieben (so eingehend, daß sogar vermerkt ist, ob an der Leiche die Kopfhaut rasiert war). Dazwischen reichlich Bilder. Die Stärke des Werkes scheint mehr im Sammeln und weniger im Abstrahieren zu liegen. Die Befunde sind dann auf weiteren 180 Seiten nach verschiedenen Gesichtspunkten, vorwiegend morphologischen, spärlicher nach klinischen, mit reichlich Literaturzitate diskutiert. Zeitfaktor und Reversibilität interessieren den Autor besonders. Die von HALLERVORDEN für die Comotio eingeführte Erklärung durch Thixotropie (Sol-Gel-Umwandlung) und die Überlegungen von BRAUNMÜHLS bei nichttraumatischen, senilen Gewebsveränderungen über kolloidchemische Veränderungen werden auch zur Erklärung der Variabilität und möglicherweise Reversibilität traumatischer Veränderungen herangezogen, müssen aber notwendigerweise spekulativ bleiben. Dazukommen noch funktionelle Störungen am Gefäßnervenapparat im Sinne RICKERS und nutritive Störungen bis zur Nekrose sowohl an Parenchym als auch an Gefäßen, als auch an den Meningen.

H. W. SACHS (Münster i. Westf.)

● **H. Precht, J. Christophersen und H. Hensel: Temperatur und Leben.** Berlin-Göttingen-Heidelberg: Springer 1955. XII, 514 S. u. 182 Abb. Geb. DM 78.—

Wenn einer der wichtigsten Umweltfaktoren, die Temperatur, in ihrer allgemein-physiologischen Bedeutung dargestellt werden soll, so ist eine straffe Einteilung bei dem Umfang des Themas verständlich, eine Auswahl der wichtigsten Gesichtspunkte unumgänglich. Die Einteilung in drei große Abschnitte, der Einfluß der Temperatur auf wechselwarme Tiere und Pflanzen, Mikroorganismen, Mensch und warmblütige Tiere erscheint besonders glücklich, vor allem, wenn bedacht wird, daß allein die Literatur der letzten Zusammenfassung über die Bedeutung der Tempe-